

Das Gasthaus „Zur Sonne“ – Geschichte

Zeittafel: Jahreszahlen und Ereignisse

1883	Gründung des Gasthauses „Zur Sonne“ durch Anna Elisabeth Sippel
1883-1898	Anna Elisabeth Sippel betreibt die Gastwirtschaft und Schlachtereier.
1889	Anbau eines ersten Tanzsaals an das Gasthaus
1898-1935	Elise Marie Lapp (geb. Sippel) erbt das Gasthaus von ihrer Mutter. Zusammen mit ihrem Ehemann Johann Georg Lapp führt sie Gastwirtschaft und Schlachtereier fort.
1906-1907	Die Eheleute Lapp errichten den heutigen Fachwerkanbau mit Tanzsaal, Gastwirtschaft und Wohnräumen (Architekt: Eduard Fritze).
1935-1968	Elise Marie Lapp übergibt die Gastwirtschaft an ihren Neffen Robert Sippel. Zusammen mit seiner Ehefrau Helene führt er die Gastwirtschaft fort.
1968-2009	Robert Sippel übergibt die Gastwirtschaft an seinen Sohn Fritz Sippel. Zusammen mit seiner Ehefrau Hildegard führt er die Gastwirtschaft fort.
2009	Gewerbeabmeldung der Gastwirtschaft „Zur Sonne“ nach 126 Jahren
2020	Jörg Pfannstiel erwirbt das Gasthaus von Familie Sippel. Er leitet Maßnahmen zur Erhaltung und Modernisierung des Gebäudes ein.
2022	In den ehemaligen Wohnräumen des Gasthauses werden zwei Büros und eine Ferienwohnung eingerichtet. Die Gaststättenräume werden als Treffpunkt von Vereinen genutzt.
2023	Feierliche Wiedereröffnung des Tanzsaals im Gasthaus „Zur Sonne“

Gebäude, Gastwirtschaft und erster Tanzsaal bis 1906

Die Zeit vor 1883

Die Baugeschichte des Hauses lässt sich bis in das 18. Jahrhundert zurückverfolgen: Laut dem Familienregister im Kirchenbuch von Schweina stand bereits im Jahr 1799 ein Wohnhaus an diesem Ort, damals im Besitz der Witwe Katharina Elisabeth Engel.

Die Immobilie wechselte danach mehrfach den Eigentümer, bis Johannes Friedrich Danz sie in den 1870er Jahren erwarb. Laut Grundbucheintrag von 1879 bestand das Ensemble zu dieser Zeit aus einem Wohnhaus mit Nebengebäude, Hof, Garten und Backofen. Dieses Wohnhaus ist noch heute erhalten geblieben, es bildet den westlichen Gebäudeteil.

Gründung des Gasthauses „Zur Sonne“ 1883 und erster Tanzsaal 1889

Das Gasthaus „Zur Sonne“ gründete Anna Elisabeth Sippel in diesem Haus im Jahr 1883. Der Gründung ging eine lange Geschichte voraus: Anna Elisabeth hatte zuvor viele Jahre mit ihrem Ehemann August Sippel das Gasthaus „Zum Hofgarten“ im Ortskern von Schweina geführt. Nach dem Tod ihres Ehemannes 1876 verkaufte die Witwe den „Hofgarten“. Am 30.11.1883 erhielt sie dann die behördliche Erlaubnis, in dem Haus, das zunächst noch der Familie Danz gehörte, eine eigene Gastwirtschaft mit Schlachtereie zu betreiben.

Der Start für das neue Gasthaus verlief glücklich: Kaum ein Jahr später, im Oktober 1884, kaufte Familie Sippel der Familie Danz das Gebäude ab und richtete sich dort fest ein. Im Jahr 1889 ließ die Gastwirtin dann einen ersten Tanzsaal an das Gebäude anbauen.

Fortführung der Gastwirtschaft unter den Eheleuten Lapp

Im Jahr 1898 erbte Elise Marie Lapp (geb. Sippel) das Haus von ihrer Mutter Anna Elisabeth. Zusammen mit ihrem Ehemann Johann Georg Lapp, einem gelernten Metzger, führte sie den Gastwirtschafts- und Schlachtbetrieb fort. In den Rechnungsbüchern der Gemeinde Schweina ist vermerkt, dass im Gasthaus „Zur Sonne“ in den Jahren um 1900 u.a. öffentliche Neujahrsfeste und Feierlichkeiten der Feuerwehr stattfanden. Das Gasthaus war auch in den Festakt zur Einweihung des großen Schulgebäudes 1904 eingebunden.

Bereits um 1902 entwarf das Ehepaar Lapp Pläne zum Ausbau ihres Tanzsaals, die jedoch zunächst wieder verworfen wurden. Erst im Jahr 1906 wurden die Pläne realisiert, indem der alte Saal vollständig abgerissen und durch einen Neubau ersetzt wurde.

Gebäude, Gastwirtschaft und Fachwerkneubau ab 1906

Fachwerkneubau 1906/07

Im Spätsommer 1906 ließen die Eheleute Lapp den alten Tanzsaal abreißen und durch einen Neubau ersetzen. Dieser Fachwerkneubau, bestehend aus Gaststube, Saal, Schlachthanlage und Wohnräumen, bildet heute den östlichen Gebäudeteil.

Die Bauarbeiten verliefen sehr zügig und waren innerhalb eines Jahres abgeschlossen: Absteckung des Bauplatzes am 22.09.1906; Richtfest im Winter 1906/07; Vollendung der Stuckdecke des Tanzsaals und Inbetriebnahme der Gastwirtschaft im Juli 1907; letzte Inspektion durch die Baubehörde schließlich am 01.10.1907.

Die Baumaterialien, darunter große Sandsteinblöcke für die Grundmauern und bis zu 20 Meter lange Holzbalken für das Fachwerk, wurden zu dieser Zeit noch auf Pferdefuhrwerken zur Baustelle geliefert. Die Dachziegel wurden in der Aktienziegelei Eisenach produziert.

Am Bau beteiligte Persönlichkeiten

Architekt und Bauführer des Fachwerkneubaus war Eduard Fritze. Fritze hinterließ an zahlreichen Bauwerken im Herzogtum Sachsen-Meiningen seine Handschrift. So beruhen z.B. das „Henneberger Haus“ in Meiningen und die „Charlottenhall“ in Bad Salzungen auf seinen Entwürfen. In seinem Schaffen setzte er sich besonders für den Erhalt des Fachwerkbaus nach Hennebergisch-Fränkischer Tradition ein, deren Stilelemente auch an der Fassade des Gasthauses „Zur Sonne“ erkennbar sind.

Am Bau beteiligt war außerdem der Zimmerpolier August Boxberger aus Meiningen, der für das Dach- und Fachwerk verantwortlich war. Die Arbeiten am Mauerwerk leitete der Maurermeister E. Munk aus Schweina.

Äußeres Erscheinungsbild des Fachwerkneubaus

Zur Zeit der Errichtung des Neubaus befand sich das Gasthaus am südlichen Ortsende und grenzte an den damaligen Sportplatz der Gemeinde. Für alle Reisenden, die sich Schweina aus Richtung Barchfeld bzw. Marienthal näherten, bildete das Gebäude aufgrund seiner Größe und seiner roten Farbe einen markanten Orientierungspunkt in der Ortsansicht.

Die Umrisse des Hauses entsprechen noch heute der ursprünglichen Form. Lediglich zwei Notausgänge, die östlich und westlich aus der Galerie des Saals herausführten, sind später

infolge von Umbauarbeiten vermauert worden. Zudem wurde ein Teil des Fachwerks an der östlichen Fassade des Hauses, zwischen dem Dach der Bühne und dem Dach des Saals, bei späteren Malerarbeiten überstrichen.

Der Lage am Ortsausgang entsprechend, ist der am Turmerker in großen Lettern angebrachte Schriftzug „Gasthaus zur Sonne“ in Richtung des Dorfes ausgerichtet.

Inneneinrichtung des Tanzsaals

Der Saal besteht aus einer zentralen Tanzfläche, die zu drei Seiten von einer Galerie umfasst wird. Richtung Osten öffnet sich eine Bühne für Musik- und Theaterdarbietungen.

Die Dekoration des Saals im damals beliebten neobarocken Stil fällt dem heutigen Betrachter insbesondere in Gestalt der Stuckdecke ins Auge, die prächtig mit Figuren und Ornamenten ausgearbeitet und mit Pastellfarben bemalt ist. Der Kunststil lässt sich auch an figürlichen Motiven der original erhaltenen Türklinken und Kleiderhaken wiedererkennen. Nicht weniger aufwändig sind die Schnitzmuster an den Holzpfeilern, die die Galerie tragen. Aus der frühen Zeit des Neubaus erhalten sind außerdem der Vorhang der Bühne und die Kulisse einer dörflichen Landschaft.

Zur ursprünglichen Einrichtung des Saals zählten ferner zwei Büsten von Kaiser Wilhelm II. und Otto von Bismarck. Die Büsten befanden sich an den Flanken der Bühne, auf Höhe der Galerie, und blickten von dort auf die Gäste herunter. Von diesen Büsten sind heute nur noch die Sockel erhalten, auf denen sie platziert waren. Zur Originaleinrichtung gehörte außerdem ein großer Kronleuchter, von dem heute jedoch nur noch die schmückenden Figuren erhalten sind: Drei musizierende Knabenfiguren (Putten) sowie eine aufrecht auf einer Weltkugel stehende Frau (Fortuna).

Ursprüngliche Einrichtung der übrigen Gebäudeteile

Direkt neben dem Tanzsaal befinden sich die beiden Gaststuben mit Ausschanktheke, Garderobe und Sitzgelegenheiten. Eine Durchreiche hinter der Theke in der vorderen Gaststube ermöglicht den Ausschank in den Saal, die hintere Gaststube ist durch eine Tür mit dem Saal verbunden. Original aus der Zeit der Erbauung 1906/07 sind die Fensterscheiben in der vorderen Gaststube erhalten.

Im Erdgeschoss des älteren, westlichen Gebäudeteils war ursprünglich ein Laden zum Straßenverkauf der Metzgerwaren eingerichtet. Direkt daneben befand sich die Küche zur Zubereitung von Speisen für die Gäste.

Im Kellergeschoss unterhalb der Gaststube war ein Bierkeller eingerichtet, direkt unterhalb der Bühne war die Schlachthanlage für die hauseigene Metzgerei untergebracht.

Im Obergeschoss beider Gebäudehälften befanden sich drei Fremdenzimmer sowie der Wohnbereich der Gastwirtsfamilie.

Gastwirtschafts- und Veranstaltungsbetrieb seit 1906/07

Seit der Errichtung des Fachwerkneubaus 1906/07 wurden im Gasthaus „Zur Sonne“ Speisen und Getränke serviert, auch Tabakwaren wurden an der Theke verkauft. An den Tischen der Gaststube wurde geredet, getrunken, geraucht und u.a. Skat gespielt: Noch heute stehen dort zwei Skattische mit Ablagefächern für die Karten unterhalb der Tischplatte. Reisende kamen in den Fremdenzimmern der Obergeschosse unter.

Einen Einblick in den Gastwirtschaftsbetrieb der 1930er Jahre geben die Unterlagen zur behördlichen Erteilung der Schankgenehmigung an Robert Sippel. Demnach wurden im Jahr 1934 im Gasthaus „Zur Sonne“ 184 Hektoliter Bier ausgeschenkt – oder 55.200 Biergläser à 0,33 Liter. Und schon damals schwärmte man von dem Tanzsaal des Hauses. In den Worten des Bürgermeisters in seiner Zustimmung zur Konzession: „Der Saal ist der beste und vor allen Dingen der größte Saal in der Gemeinde Schweina.“

Eine Nutzung ganz anderer Art erlebte das Haus kurzzeitig am Ende des Zweiten Weltkriegs: US-amerikanische Truppen, die im April 1945 in Schweina eingezogen waren, richteten sie sich hier während ihres Aufenthalts bis Juli 1945 vorübergehende Unterkünfte ein.

Neben dem Gastwirtschaftsbetrieb diente der Tanzsaal als Kulisse für zahlreiche öffentliche Feste und Veranstaltungen, z.B. für die Schweinaer Kirmesgesellschaft. Original erhalten aus dieser Zeit ist u.a. ein Plakat für ein Faschingsfest zum Rosenmontag 1965 mit musikalischer Untermalung durch „Die Spatzen“. Zu DDR-Zeiten veranstalteten außerdem lokale Betriebe wie z.B. die LPG „Glücksbrunn“, der VEB „Wälzkörper“ oder der VEB „Pfeifen- und Holzzeugnisse“ Feierlichkeiten im Gasthaus „Zur Sonne“.

Abgesehen von Betriebs- und Kirmesfeiern erlebte der Saal auch Sportveranstaltungen: Schweinaer Turner und Radballer des RV „Fahr wohl“ trafen sich hier zum Training und Wettkampf.

Gastwirtschaft über vier Generationen in Familienhand

Der Gastwirtschafts- und Veranstaltungsbetrieb im Gasthaus „Zur Sonne“ wurde seit seiner Gründung 1883 in vier Generationen über 126 Jahre in Familienhand geleitet:

Nach dem Tod der Gründerin Anna Elisabeth Sippel 1898 übernahm ihre Tochter Elise Marie mit ihrem Ehemann Georg Lapp die Geschäfte. Im Herbst 1935 übergab die inzwischen verwitwete Elise Marie die Gastwirtschaft dann an ihren Neffen Robert Sippel, der den Betrieb zusammen mit seiner Ehefrau Helene fortführte. Über den angehenden Gastwirt wusste der Bürgermeister von Schweina im Jahr 1935 im Zuge der Schankgenehmigung zu berichten: „Die Eheleute Sippel genießen hier einen guten Ruf, sind sehr ordentlich und haben bis jetzt ständig in der Gastwirtschaft mitgeholfen.“ Im Jahr 1968 übernahm dann Fritz Sippel die Geschäfte von seinem Vater Robert und betrieb die Gastwirtschaft zusammen mit seiner Ehefrau Hildegard bis zur Abmeldung des Gewerbes im Jahr 2009.

Modernisierung und Neueröffnung durch Jörg Pfannstiel ab 2020

Im Jahr 2020 erwarb der Kaufmann Jörg Pfannstiel das Gasthaus „Zur Sonne“ von Familie Sippel. Sofort leitete er Maßnahmen zur Erhaltung und Modernisierung des Gebäudes ein. Nach nur zweieinhalb Jahren, am 09.04.2023, fand dann die feierliche Wiedereröffnung des Tanzsaals unter großer Resonanz aus Bevölkerung und Politik statt. Saal und Gaststube stehen seitdem erneut dem Gastro- und Veranstaltungsbetrieb offen, während im Obergeschoss Büroräume und eine Ferienwohnung eingerichtet sind. Die Gaststättenräume werden inzwischen als Treffpunkt von Vereinen genutzt.

Wer selbst die authentische Atmosphäre dieses Hauses mit seiner langen Geschichte erleben möchte, ist herzlich zu einem angemeldeten Besuch im Gasthaus „Zur Sonne“ eingeladen!

Quellen

Familienregister I im Kirchenbuch des Evangelischen Pfarramtes Schweina.

Bauakten und Rechnungsbücher der Gemeinde Schweina im Staatsarchiv Meiningen.

Weitere Dokumente im Privatarchiv der Familie Sippel.